Ce document a été mis en ligne par l'organisme FormaV®.

Toute reproduction, représentation ou diffusion, même partielle, sans autorisation préalable, est strictement interdite.

Pour consulter tous nos sujets d'annales et corrigés du Bac Général Maths + LLCER, veuillez visiter :
bac-maths-llcer.fr/annales-sujets-et-corriges

Langues, littératures et cultures étrangères et régionales — allemand

Session 2026 • Centres étrangers

Code sujet **26-LLCERALG11** 3 heures 30

Proposition de corrigé pédagogique • FormaV

Se repérer dans le corrigé

Exercice 1 — Sujet 1 — Formes et fondements des liens sociaux : urbanisme, architecture et ville écologique
3 réponses • sujet p. 2–6

Exercice 2 — Sujet 1 — Transposition en français : visions d’urbanisation écologique
1 réponses • sujet p. 2–4

Exercice 3 — Sujet 2 — Voyage et émigration : l’attrait de l’Amérique
3 réponses • sujet p. 7–11

Exercice 4 — Sujet 2 — Traduction en français d’un extrait de « Das Geschäft des Onkels »
1 réponses • sujet p. 7–8

Les numéros, parties et pages renvoient au sujet original. Chaque réponse rappelle la consigne, explique la démarche et donne le résultat.

Exercice 1

16 points

Sujet 1 — Formes et fondements des liens sociaux : urbanisme, architecture et ville écologique

Partie 1

Question •

Sujet p. 2, 3, 4, 5, 6

> Dans un texte suivi d’environ 500 mots, rendez compte du contenu ainsi que du contexte thématique et historique respectif des textes et de l’image du dossier.

La synthèse ci-dessous, rédigée en allemand, présente le contenu et le contexte des trois documents, puis répond dans le même texte aux deux autres points de la consigne. Elle constitue une proposition intégrée d’environ 500 mots.

RÉPONSE À RETENIR

Das Dossier zeigt, dass Städte zugleich Lebensraum, Spiegel ihrer Zeit und Ergebnis politischer Entscheidungen sind. Der Artikel „Wie wir grüne und soziale Metropolen erschaffen“ von Morgane Llanque erschien 2023 in der Zeitschrift *Ecopolis*. Er fragt, wie Städte angesichts der Klimakrise mehr Menschen aufnehmen können, und stellt nachhaltige Möglichkeiten den dystopischen Bildern aus Filmen wie *Metropolis* und *Blade Runner* gegenüber. Historisch erinnert der Text an den Siegeszug des Autos seit der Mitte des 20. Jahrhunderts: In West-Berlin wurden Straßenbahnschienen entfernt, um dem Autoverkehr Platz zu machen. Abgase, Feinstaub und Müll belasteten die Städte; der Artikel kritisiert außerdem die Folgen des massiven Bauens und der Konsumgesellschaft.

Als Gegenentwurf fordert Llanque, Natur in allen Bereichen der Stadt zu berücksichtigen. Parks allein reichen laut dem Architekten Rudi Scheuermann nicht aus: Auch Straßen und Gebäude sollten begrünt werden, um Hitzeinseln entgegenzuwirken. Der Artikel nennt bepflanzte Dächer von Bushaltestellen, die Bienen Nahrung und Rast bieten und CO_2 filtern, sowie Urban Farming in Atlanta. Dort soll ein offizieller Beauftragter besonders armen Menschen Zugang zu frischen, kostenlosen Lebensmitteln ermöglichen. Eine Begrünung von 20 Prozent jedes fünften Berliner Gebäudes könne, so die im Artikel genannte Einschätzung, das Stadtklima langfristig um drei Grad senken.

Georg Heyms Gedicht „Die Stadt“ stammt aus dem Jahr 1911. Heym, der von 1887 bis 1912 lebte, beschreibt eine nächtliche Großstadt in einer bedrohlichen, düsteren Stimmung. Rote Fenster, Straßen „wie Aderwerk“ und Menschen, die unaufhörlich ein- und ausströmen, prägen das Bild. Geburt und Tod erscheinen als eintöniger Kreislauf; Feuer und dunkle Wolken verstärken den Eindruck von Gefahr. Das Gedicht lässt sich dem Expressionismus zuordnen, dessen Werke häufig die entfremdende und beängstigende Erfahrung der modernen, rasch wachsenden Stadt ausdrücken.

Das Bild zeigt eine Luftansicht des Wohnviertels Marzahn-Hellersdorf in Berlin. Die Bildunterschrift verortet den Bau ab 1975 in der DDR und berichtet, dass innerhalb von zwanzig Jahren 100.000 Menschen dorthin zogen. Zu sehen sind zahlreiche Wohnblöcke, Straßen und Freiflächen. Das Viertel steht damit auch für die planmäßige Schaffung von Wohnraum in einer Zeit großen Bedarfs. Die Aufnahme allein erlaubt jedoch kein vollständiges Urteil über die Lebensqualität oder die sozialen Beziehungen der Bewohner.

Die drei Dokumente machen deutlich, wie Architektur und Stadtplanung den Alltag beeinflussen: Sie bestimmen, wie Menschen wohnen, sich fortbewegen, einander begegnen und mit Hitze und Umweltbelastungen umgehen. Dichte Wohnanlagen können viel Wohnraum schaffen; gute Wege, erreichbare Geschäfte, Grünflächen und öffentliche Treffpunkte sind wichtig, damit ein Viertel lebenswert bleibt. Eine vollständig autofreie Stadt ist besonders in dicht bebauten Zentren als langfristiges Ziel denkbar, aber nicht überall sofort realistisch. Dafür braucht es bezahlbaren, zuverlässigen öffentlichen Verkehr sowie sichere Fuß- und Radwege. Lieferungen, Rettungsdienste und Menschen mit besonderen Mobilitätsbedürfnissen müssen ebenfalls berücksichtigt werden. Weniger Autos verringern Abgase und Lärm, lösen aber das Problem der städtischen Hitze nicht allein. Zusätzlich sind Bäume, begrünte Dächer und Fassaden, entsiegelte Böden, energieeffiziente Gebäude und erneuerbare Energien nötig. Diese Veränderungen müssen sozial gerecht gestaltet sein, damit Begrünung nicht zur Verdrängung der bisherigen Bewohner führt. Die Stadt der Zukunft verbindet daher Klimaschutz, bezahlbares Wohnen und gute Lebensbedingungen.

Question •

Sujet p. 2, 3, 4, 5, 6

Dans le même texte suivi d’environ 500 mots, expliquez, à partir du dossier et de vos connaissances personnelles,

dans quelle mesure l’urbanisme et l’architecture influencent les conditions de vie des personnes.

La réponse est intégrée au texte de synthèse en allemand ci-dessous : elle s’appuie sur les exemples précis du dossier et explique les effets de l’aménagement sur le logement, la santé, les déplacements et les relations sociales.

RÉPONSE À RETENIR

Das Dossier zeigt, dass Städte zugleich Lebensraum, Spiegel ihrer Zeit und Ergebnis politischer Entscheidungen sind. Der Artikel „Wie wir grüne und soziale Metropolen erschaffen“ von Morgane Llanque erschien 2023 in der Zeitschrift *Ecopolis*. Er fragt, wie Städte angesichts der Klimakrise mehr Menschen aufnehmen können, und stellt nachhaltige Möglichkeiten den dystopischen Bildern aus Filmen wie *Metropolis* und *Blade Runner* gegenüber. Historisch erinnert der Text an den Siegeszug des Autos seit der Mitte des 20. Jahrhunderts: In West-Berlin wurden Straßenbahnschienen entfernt, um dem Autoverkehr Platz zu machen. Abgase, Feinstaub und Müll belasteten die Städte; der Artikel kritisiert außerdem die Folgen des massiven Bauens und der Konsumgesellschaft.

Als Gegenentwurf fordert Llanque, Natur in allen Bereichen der Stadt zu berücksichtigen. Parks allein reichen laut dem Architekten Rudi Scheuermann nicht aus: Auch Straßen und Gebäude sollten begrünt werden, um Hitzeinseln entgegenzuwirken. Der Artikel nennt bepflanzte Dächer von Bushaltestellen, die Bienen Nahrung und Rast bieten und CO_2 filtern, sowie Urban Farming in Atlanta. Dort soll ein offizieller Beauftragter besonders armen Menschen Zugang zu frischen, kostenlosen Lebensmitteln ermöglichen. Eine Begrünung von 20 Prozent jedes fünften Berliner Gebäudes könne, so die im Artikel genannte Einschätzung, das Stadtklima langfristig um drei Grad senken.

Georg Heyms Gedicht „Die Stadt“ stammt aus dem Jahr 1911. Heym, der von 1887 bis 1912 lebte, beschreibt eine nächtliche Großstadt in einer bedrohlichen, düsteren Stimmung. Rote Fenster, Straßen „wie Aderwerk“ und Menschen, die unaufhörlich ein- und ausströmen, prägen das Bild. Geburt und Tod erscheinen als eintöniger Kreislauf; Feuer und dunkle Wolken verstärken den Eindruck von Gefahr. Das Gedicht lässt sich dem Expressionismus zuordnen, dessen Werke häufig die entfremdende und beängstigende Erfahrung der modernen, rasch wachsenden Stadt ausdrücken.

Das Bild zeigt eine Luftansicht des Wohnviertels Marzahn-Hellersdorf in Berlin. Die Bildunterschrift verortet den Bau ab 1975 in der DDR und berichtet, dass innerhalb von zwanzig Jahren 100.000 Menschen dorthin zogen. Zu sehen sind zahlreiche Wohnblöcke, Straßen und Freiflächen. Das Viertel steht damit auch für die planmäßige Schaffung von Wohnraum in einer Zeit großen Bedarfs. Die Aufnahme allein erlaubt jedoch kein vollständiges Urteil über die Lebensqualität oder die sozialen Beziehungen der Bewohner.

Die drei Dokumente machen deutlich, wie Architektur und Stadtplanung den Alltag beeinflussen: Sie bestimmen, wie Menschen wohnen, sich fortbewegen, einander begegnen und mit Hitze und Umweltbelastungen umgehen. Dichte Wohnanlagen können viel Wohnraum schaffen; gute Wege, erreichbare Geschäfte, Grünflächen und öffentliche Treffpunkte sind wichtig, damit ein Viertel lebenswert bleibt. Eine vollständig autofreie Stadt ist besonders in dicht bebauten Zentren als langfristiges Ziel denkbar, aber nicht überall sofort realistisch. Dafür braucht es bezahlbaren, zuverlässigen öffentlichen Verkehr sowie sichere Fuß- und Radwege. Lieferungen, Rettungsdienste und Menschen mit besonderen Mobilitätsbedürfnissen müssen ebenfalls berücksichtigt werden. Weniger Autos verringern Abgase und Lärm, lösen aber das Problem der städtischen Hitze nicht allein. Zusätzlich sind Bäume, begrünte Dächer und Fassaden, entsiegelte Böden, energieeffiziente Gebäude und erneuerbare Energien nötig. Diese Veränderungen müssen sozial gerecht gestaltet sein, damit Begrünung nicht zur Verdrängung der bisherigen Bewohner führt. Die Stadt der Zukunft verbindet daher Klimaschutz, bezahlbares Wohnen und gute Lebensbedingungen.

Question •

Sujet p. 2, 3, 4, 5, 6

> Dans le même texte suivi d’environ 500 mots, discutez dans quelle mesure une ville sans voiture est une vision réaliste pour la ville du futur et si d’autres mesures seraient nécessaires pour lutter contre le mauvais climat urbain.

La réponse est intégrée au texte de synthèse en allemand ci-dessous. La discussion distingue la réduction réaliste de la place de la voiture d’une suppression immédiate partout, et indique pourquoi la végétalisation et d’autres mesures climatiques restent nécessaires.

RÉPONSE À RETENIR

Das Dossier zeigt, dass Städte zugleich Lebensraum, Spiegel ihrer Zeit und Ergebnis politischer Entscheidungen sind. Der Artikel „Wie wir grüne und soziale Metropolen erschaffen“ von Morgane Llanque erschien 2023 in der Zeitschrift *Ecopolis*. Er fragt, wie Städte angesichts der Klimakrise mehr Menschen aufnehmen können, und stellt nachhaltige Möglichkeiten den dystopischen Bildern aus Filmen wie *Metropolis* und *Blade Runner* gegenüber. Historisch erinnert der Text an den Siegeszug des Autos seit der Mitte des 20. Jahrhunderts: In West-Berlin wurden Straßenbahnschienen entfernt, um dem Autoverkehr Platz zu machen. Abgase, Feinstaub und Müll belasteten die Städte; der Artikel kritisiert außerdem die Folgen des massiven Bauens und der Konsumgesellschaft.

Als Gegenentwurf fordert Llanque, Natur in allen Bereichen der Stadt zu berücksichtigen. Parks allein reichen laut dem Architekten Rudi Scheuermann nicht aus: Auch Straßen und Gebäude sollten begrünt werden, um Hitzeinseln entgegenzuwirken. Der Artikel nennt bepflanzte Dächer von Bushaltestellen, die Bienen Nahrung und Rast bieten und CO_2 filtern, sowie Urban Farming in Atlanta. Dort soll ein offizieller Beauftragter besonders armen Menschen Zugang zu frischen, kostenlosen Lebensmitteln ermöglichen. Eine Begrünung von 20 Prozent jedes fünften Berliner Gebäudes könne, so die im Artikel genannte Einschätzung, das Stadtklima langfristig um drei Grad senken.

Georg Heyms Gedicht „Die Stadt“ stammt aus dem Jahr 1911. Heym, der von 1887 bis 1912 lebte, beschreibt eine nächtliche Großstadt in einer bedrohlichen, düsteren Stimmung. Rote Fenster, Straßen „wie Aderwerk“ und Menschen, die unaufhörlich ein- und ausströmen, prägen das Bild. Geburt und Tod erscheinen als eintöniger Kreislauf; Feuer und dunkle Wolken verstärken den Eindruck von Gefahr. Das Gedicht lässt sich dem Expressionismus zuordnen, dessen Werke häufig die entfremdende und beängstigende Erfahrung der modernen, rasch wachsenden Stadt ausdrücken.

Das Bild zeigt eine Luftansicht des Wohnviertels Marzahn-Hellersdorf in Berlin. Die Bildunterschrift verortet den Bau ab 1975 in der DDR und berichtet, dass innerhalb von zwanzig Jahren 100.000 Menschen dorthin zogen. Zu sehen sind zahlreiche Wohnblöcke, Straßen und Freiflächen. Das Viertel steht damit auch für die planmäßige Schaffung von Wohnraum in einer Zeit großen Bedarfs. Die Aufnahme allein erlaubt jedoch kein vollständiges Urteil über die Lebensqualität oder die sozialen Beziehungen der Bewohner.

Die drei Dokumente machen deutlich, wie Architektur und Stadtplanung den Alltag beeinflussen: Sie bestimmen, wie Menschen wohnen, sich fortbewegen, einander begegnen und mit Hitze und Umweltbelastungen umgehen. Dichte Wohnanlagen können viel Wohnraum schaffen; gute Wege, erreichbare Geschäfte, Grünflächen und öffentliche Treffpunkte sind wichtig, damit ein Viertel lebenswert bleibt. Eine vollständig autofreie Stadt ist besonders in dicht bebauten Zentren als langfristiges Ziel denkbar, aber nicht überall sofort realistisch. Dafür braucht es bezahlbaren, zuverlässigen öffentlichen Verkehr sowie sichere Fuß- und Radwege. Lieferungen, Rettungsdienste und Menschen mit besonderen Mobilitätsbedürfnissen müssen ebenfalls berücksichtigt werden. Weniger Autos verringern Abgase und Lärm, lösen aber das Problem der städtischen Hitze nicht allein. Zusätzlich sind Bäume, begrünte Dächer und Fassaden, entsiegelte Böden, energieeffiziente Gebäude und erneuerbare Energien nötig. Diese Veränderungen müssen sozial gerecht gestaltet sein, damit Begrünung nicht zur Verdrängung der bisherigen Bewohner führt. Die Stadt der Zukunft verbindet daher Klimaschutz, bezahlbares Wohnen und gute Lebensbedingungen.

Exercice 2

4 points

Sujet 1 — Transposition en français : visions d’urbanisation écologique

Partie 2

Question Partie 2

Sujet p. 2, 3, 4

> Dans votre mairie a lieu une exposition sur le développement urbain. Vous présentez différentes visions d’urbanisation écologique en vous référant au document A. (Environ 100 mots.)

Pour cette transposition, il faut s’adresser au public d’une exposition municipale et présenter en français plusieurs pistes du document A, sans traduire le texte mot à mot. La réponse reprend les idées essentielles et les exemples précis du document : constructions innovantes, végétalisation, abribus favorables aux abeilles et agriculture urbaine, ainsi que leurs bénéfices climatiques, sanitaires et sociaux. Elle reste proche de la longueur demandée.

RÉPONSE À RETENIR

Bienvenue dans cette exposition consacrée aux villes de demain. Face au changement climatique et à l’augmentation de la population urbaine, plusieurs pistes sont envisagées : construire des gratte-ciel en argile ou des bâtiments capables de produire de l’énergie, et développer des fermes en ville. La nature doit aussi s’intégrer au quotidien : végétaliser non seulement les parcs, mais également les rues et les bâtiments afin de lutter contre les îlots de chaleur et d’améliorer la santé. Dans plusieurs pays, des abribus sont aménagés avec du thym et des fleurs sauvages, qui nourrissent les abeilles et filtrent le CO_2. Enfin, l’agriculture urbaine peut donner aux personnes modestes accès à des produits frais et gratuits. Ces projets nécessitent une politique ambitieuse.

Exercice 3

16 points

Sujet 2 — Voyage et émigration : l’attrait de l’Amérique

Partie 1

Question •

Sujet p. 7, 8, 9, 10, 11

> Dans un texte suivi d’environ 500 mots, rendez compte du contenu ainsi que du contexte thématique et historique respectif des textes et de l’image du dossier.

Pour cette première partie de la synthèse, il faut présenter les quatre documents et situer leur contexte, sans encore confondre le récit littéraire, la chanson, le texte historique et l’image. Les éléments de cette réponse sont conçus comme le début du texte suivi demandé ; les réponses aux deux questions suivantes en constituent la suite.

RÉPONSE À RETENIR

Das Dossier beleuchtet die Auswanderung nach Amerika aus verschiedenen Perspektiven. Franz Kafkas Roman *Amerika* erschien 1927. Der sechzehnjährige Karl Rossmann kommt darin mit dem Schiff in New York an und sieht die Freiheitsstatue, deren Arm in dieser Darstellung ein Schwert trägt. Sein reicher Onkel nimmt ihn auf und führt ihm sein großes, technisch modernes Handelsunternehmen vor. Hoffmann von Fallerslebens Lied „Deutschland Ade“ stammt aus dem Jahr 1846, der Zeit der großen Amerika-Auswanderung: Zwischen 1830 und 1913 wanderten mehr als sechs Millionen Deutsche aus, meist über Bremerhaven und Hamburg. Das Lied gestaltet den Aufbruch nach Texas als entschlossene, beinahe übermütige Abkehr von Deutschland. Dokument C berichtet von Helmut Schmidt: 1945 liegt Hamburg in Trümmern; neben einer politischen Laufbahn in der SPD steht für ihn auch eine Zukunft in Amerika im Raum. Dokument D ist ein Holzstich von 1896. Er zeigt dicht gedrängte Auswanderer bei ihrer Ankunft in New York, im Hintergrund die Freiheitsstatue und Schiffe im Hafen. Das Bild veranschaulicht so die Ankunft in der Neuen Welt im Zeitalter der Massenauswanderung.

Question •

Sujet p. 7, 8, 9, 11

> Dans le même texte suivi d’environ 500 mots, étudiez, à partir des documents A, B et D, dans quelle mesure l’Amérique exerce un attrait sur les protagonistes.

Dans la suite, il s’agit d’analyser précisément l’attrait de l’Amérique à partir des documents A, B et D, en distinguant ce que les personnages espèrent de ce que les documents permettent réellement d’affirmer. Cette section prolonge le texte allemand commencé dans la réponse précédente.

RÉPONSE À RETENIR

Diese drei Dokumente zeigen, wodurch Amerika anziehend wirken konnte. In Dokument A steht die Aussicht auf wirtschaftlichen Erfolg im Mittelpunkt: Der Onkel erzählt, dass er vor dreißig Jahren mit einem kleinen Geschäft im Hafenviertel begann und nun die drittgrößten Lagerhäuser im Hafen besitzt. Für Karl grenzt dieser Aufstieg ans Wunderbare; Amerika erscheint als ein Ort, an dem Entwicklungen besonders schnell verlaufen. Zugleich ist der Betrieb von Lärm, rastlosem Verkehr und einer beinahe mechanischen Arbeit geprägt: Ein Angestellter nimmt Meldungen auf, während zwei weitere dieselben Informationen festhalten und vergleichen. Der Fortschritt fasziniert also, wirkt aber auch entmenschlichend.

In Dokument B verspricht das lyrische Ich sich in Texas Glück und Selbstbestimmung. Es verabschiedet sich vom König und von der Polizei und erklärt, es sei nun selbst ein König. Die pointierte, spöttische Sprache lässt den Aufbruch wie eine Befreiung von Autorität erscheinen. Dokument D ergänzt diese Hoffnung durch das Bild der tatsächlichen Ankunft: Die Auswanderer sind zahlreich und dicht gedrängt, während die Freiheitsstatue das ersehnte Ziel symbolisiert. Allerdings belegen weder Lied noch Bild, dass alle Ankommenden Freiheit oder Wohlstand fanden; sie zeigen vor allem Erwartungen und den Moment des Aufbruchs beziehungsweise der Ankunft.

Question •

Sujet p. 7, 8, 9, 10, 11

Dans le même texte suivi d'environ 500 mots, prenez position sur l'affirmation « Aus Deutschland muss ich 'raus. » (document B) et donnez des exemples concrets tirés du dossier, de votre expérience personnelle et de vos connaissances. Prenez également en compte ce que les émigrants espèrent probablement de l'Amérique.

Pour terminer la synthèse, il faut prendre position sur la formule du document B, intégrer l'exemple du document C et mentionner les espoirs probables des émigrants. Comme je ne peux pas connaître l'expérience personnelle du candidat, le passage correspondant est formulé comme une piste à remplacer ou à préciser par un fait réellement vécu.

RÉPONSE À RETENIR

Die Aussage „Aus Deutschland muss ich 'raus" ist nachvollziehbar, aber nicht für alle gültig. Menschen konnten aus wirtschaftlicher Not oder wegen politischer Einschränkungen auswandern und in Amerika Arbeit, ein besseres Einkommen, persönliche Freiheit oder einen Neuanfang erhoffen. Die lange Reise, die Trennung von der Familie und die Unsicherheit, ob sich die Hoffnungen erfüllten, gehörten jedoch ebenfalls zu dieser Entscheidung. Dokument C zeigt, dass selbst ein konkretes Angebot nicht unbedingt zur Auswanderung führt. Helmut Schmidt besucht Verwandte in Minnesota; sein Onkel August ist dort wohlhabend geworden und bietet ihm eine gute Stelle in seiner Eisengießerei an. Trotzdem wird der Auswanderungsplan verworfen. Neben Lokis sicherer Stelle als Lehrerin spielen auch Schmidts politische Perspektiven in Deutschland eine Rolle.

Ich halte es daher für sinnvoll, das eigene Land verlassen zu können, wenn man anderswo bessere Chancen oder ein passenderes Leben erwartet; aus dem Wunsch nach Veränderung folgt aber nicht, dass man unbedingt aus Deutschland fortmuss. Als persönliches Beispiel kann ein konkretes Erlebnis auf einer Reise dienen: etwa eine Begegnung mit einer anderen Lebensweise, die den eigenen Blick erweitert hat. Diese Beobachtung sollte jeder an die eigene Erfahrung anpassen; eine Reise bleibt zudem etwas anderes als eine dauerhafte Auswanderung. Insgesamt steht Amerika im Dossier sowohl für Chancen und Freiheit als auch für Risiken. Die Entscheidung hängt nicht nur vom erhofften Erfolg ab, sondern auch von den tatsächlichen Lebensbedingungen und den Bindungen, die man zurücklässt.

Exercice 4

4 points

Sujet 2 — Traduction en français d'un extrait de « Das Geschäft des Onkels »

Partie 2

Question Partie 2

Sujet p. 7, 8

> Traduisez en français l'extrait du document A, lignes 22 à 30 : « Mitten durch den Saal war ein beständiger Verkehr von hin und her gejagten Leuten. [...] „Du hast es wirklich weit gebracht", sagte Karl einmal auf einem dieser Gänge durch den Betrieb [...]. „Und alles habe ich vor dreißig Jahren selbst eingerichtet, musst du wissen. Ich hatte damals im Hafenviertel ein kleines Geschäft, und wenn dort im Tag fünf Kisten abgeladen waren, so war es viel und ich ging aufgeblasen nach Hause. Heute habe ich die drittgrößten Lagerhäuser im Hafen" [...]. „Das grenzt ja ans Wunderbare", sagte Karl. »

Je conserve les points de suspension qui signalent les passages omis. *Weit gebracht* signifie ici « avoir réussi » ; *aufgeblasen*, précisé par la note du document, signifie « gonflé d'orgueil ». Enfin, *die drittgrößten Lagerhäuser* désigne des entrepôts classés au troisième rang par leur taille.

RÉPONSE À RETENIR

Au milieu de la salle, il y avait un va-et-vient incessant de gens qui couraient dans tous les sens. […] « Tu as vraiment réussi », dit Karl un jour, au cours de l'un de ces allers et retours dans l'entreprise […]. « Et tout cela, c'est moi-même qui l'ai mis en place il y a trente ans, tu sais. À l'époque, j'avais une petite affaire dans le quartier du port et, si l'on y déchargeait cinq caisses dans la journée, c'était déjà beaucoup ; je rentrais chez moi gonflé d'orgueil. Aujourd'hui, je possède les troisièmes plus grands entrepôts du port » […]. « Cela tient presque du prodige », dit Karl.

Sujet : https://www.sujetdebac.fr/annales-pdf/2026/spe-llcer-allemand-2026-centres-etrangers-sujet-officiel.pdf

© FormaV EI • Proposition de correction, distincte d'un corrigé officiel.

Copyright © 2027 FormaV®. Tous droits réservés.

FormaV® est une marque déposée auprès de l'INPI sous le numéro 5227897.

Ce document a été élaboré par FormaV® avec le plus grand soin afin d'accompagner chaque apprenant vers la réussite de ses examens. Son contenu (textes, graphiques, méthodologies, tableaux, exercices, concepts, mises en forme) constitue une œuvre protégée par le droit d'auteur.

Toute copie, partage, reproduction, diffusion ou mise à disposition, même partielle, gratuite ou payante, est strictement interdite sans accord préalable et écrit de FormaV®, conformément aux articles L.111-1 et suivants du Code de la propriété intellectuelle. Dans une logique anti-plagiat, FormaV® se réserve le droit de vérifier toute utilisation illicite, y compris sur les plateformes en ligne ou sites tiers.

En utilisant ce document, vous vous engagez à respecter ces règles et à préserver l'intégrité du travail fourni. La consultation de ce document est strictement personnelle.

Merci de respecter le travail accompli afin de permettre la création continue de ressources pédagogiques fiables et accessibles.